

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller.
(Einschließlich 6 Heller Porto)

Zentralorgan d. Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei i. d. Tschechoslowakischen Republik.

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.

Druckhaus u. Vertriebsung: Drag II, Petřínka 15 • Teleph.: 20705, 31460, Nachdruck, (ab 21 Uhr): 33556 • Postamt: 57344

13. Jahrgang.

Samstag, 13. Mai 1933

Nr. 112.

Bedeutende deutsche Rundfunkrede Dr. Dérers:

Für Wahrheit, Arbeit und Duldsamkeit, für Volkstreue und Völkerverständigung!

Der tschechoslowakische Schulminister stellt der faschistischen Gewaltkonzeption die Konzeption der Humanität und Demokratie gegenüber!

Gestern hielt Unterrichtsminister Genosse Dr. Dérer im tschechoslowakischen Rundfunk eine deutsche Rede, die wohl vor allem an das sudetendeutsche Volk gerichtet war, die aber auch für alle Nationen, die diesen Staat bewohnen, von größter Bedeutung ist und die zudem auch über die Grenzen dieses Staates hinaus größte Beachtung finden sollte. Wir veröffentlichen im Nachstehenden einen Auszug aus dieser Rede, der vor allem die allgemein gültigen Gedanken Dérers wiedergibt. Sowohl was er an die Adresse Deutschlands richtet, als auch die Schlussfolgerungen, die Dérer für die Tschechoslowakei, für das Zusammenleben der deutschen mit der tschechischen Nation zieht, und insbesondere seine Gedanken über die Aufgaben der deutschen Schule und Lehrerschaft in diesem Staate, sind von höchster Kultur- und allgemein politischer Aktualität. Wir verzeichnen diese Rede, auch wenn die eine oder andere Wendung nicht reiflos nach unserem Sinne sein sollte, mit unerbittlicher großer Freude über die aus ihr sprechende Gesamtanschauung, die, gerade angesichts des Geschehens in Deutschland, alle demokratisch bewussten Menschen in der Tschechoslowakei, welcher Nation immer sie angehören, mit tiefster Befriedigung erfüllen wird.

Die Ereignisse in unserer Reichsenschaft haben der Politik ihren entscheidenden Einfluss wieder zurückgegeben. Nicht durch wirtschaftliche, reale, der Vernunft zugängliche, die Interessen und Bestrebungen aller in entsprechender Weise berücksichtigende Erwägungen und Maßnahmen sollen die Gegenwartsprobleme der leidenden Menschheit einer Lösung zugeführt werden, sondern durch eine geradlinige, kompromisslose, auf dem Recht des Stärkeren basierende, die Interessen der Schwächeren mißachtende, alle Andersdenkenden und Andersführenden niederdrückende politische Gewaltkonzeption.

Zwei Konzeptionen kämpfen heute in Europa. Die eine, die die inneren und äußeren Schwierigkeiten der Staaten und Nationen durch rücksichtslose Gewaltanwendung in der inneren Politik meistern will, und naturgemäß auch in der äußeren Politik Drohungen und Krieg als die heiligsten Mittel des nationalen Erwachens betrachtet.

Die andere Konzeption, aufgebaut auch auf wirtschaftlichen Erwägungen, besetzt von dem großen Kulturgedanken, das Gute, Schöne und Nützliche wäre auch bei den Schwächsten und Unansehnlichsten der Menschheit und Nationen zu finden und zu fördern, hält die Gesundung der großen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und moralischen Krise der Gegenwart nur durch Mittel der gegenseitigen Verständigung, Achtung, Duldsamkeit, Kultur, Demokratie und Kompromisse für durchführbar.

Für die Tschechoslowakei kann es nicht im geringsten zweifelhaft sein, welcher Konzeption sie sich anzuschließen hat. Nicht das wirtschaftliche, kulturelle und politische Autarkieprinzip, mit all seinen Auswüchsen und Gewalttätigkeiten, sondern die Befolgung des Grundgesetzes der Notwendigkeit des demokratischen Zusammenlebens, ist am meisten geeignet, die Interessen der kleinen Völker und kleinen Staaten am besten zu wahren.

Die Schule

Einer Nation kann sich natürlicherweise dem allgemeinen Einflusse des Nationallebens nicht entziehen. Die Schule ist ja dazu da, damit sie dem Staate und der Nation selbstbewußte, tatkräftige, arbeitsfreudige Bürger und Mitglieder heranzieht. Die Schule der Tschechoslowakei muß den großen Traditionen des tschechoslowakischen Volkes dienen. Diese Traditionen allein sind imstande, ein friedliches Zusammenleben der Tschechoslowaken mit ihren Nachbarvölkern zu ermöglichen und auf diese Weise den großen Gedanken des Völkerverständnisses dort zu verwirklichen, wo die Menschheit den Frieden am meisten braucht, d. h. an jenen Stellen, wo viele, kleinere und größere Nationen zusammenfließen und Reibereien und Streitigkeiten am leichtesten entstehen und große Brände verursachen können.

Im Kampfe zweier wetteifernder und Europa zersplittender Ideologien und Konzeptionen, kann sich die Schule der Tschechoslowakei nur in den Dienst jener stellen, welche förderlich sind dem Geiste der Kultur, der Völkerverständigung, der Anwendung friedlicher Mittel bei Erledigung von Streitigkeiten im Innern und Außen.

Es ist ausgeschlossen, daß die Schule der Tschechoslowakei einem Geiste diene, der die höchste Duldsamkeit gegen Andersdenkende zur Regel erhebt, der dem herrschenden Parteigeiste nicht genehme literarische

und wissenschaftliche Werke dem Scheitern überantwortet, der Geistesarbeiter nur deshalb verpönt, weil sie anderer Herkunft sind, der alles, was nicht auf Grund mechanisch lazierter Regel dem eigenen Volkstamme entspringt, für minderwertig, verwerflich, verachtungswürdig erklärt, der die Freundschaft und Verbindung eigenen Volkes mit dem Blute anderer Menschenrassen für volksfeindlich und als Verrat am eigenen Volke deklarieren, der Rassenhaf, religiöse Unduldsamkeit schon in die junge Kinderssee hineintragen und die Jugend nicht zur Wahrheit erziehen will, sondern zur rücksichtslosen Förderung egoistischer Rasseninteressen, wenn notwendig, auch durch Fälschung, Entstellung und Unterstellung historischer Tatsachen.

Als verantwortlicher Leiter des tschechoslowakischen Unterrichtswesens erkläre ich mit schärfstem Nachdruck, daß ich nicht dulden werde, daß solch ein Geist der nationalen, religiösen und Rassenunduldsamkeit in unsere Schulen einziehe.

Ein jeder Versuch, die Schule Komenskýs in eine Schule des Gewaltgeistes umzuwandeln, wird mit den allerhärtesten Mitteln im Reime erstickt werden.

Die Schule der Tschechoslowakei hat zwei Gedanken zu dienen: dem eigenen Volke und dem eigenen Staate. Die deutsche Schule der Tschechoslowakei hat zu dienen dem eigenen deutschen Volke und dem eigenen tschechoslowakischen Staate. Lange Jahrhunderte leben Tschechen und Deutsche nebeneinander, wenn auch in stark wetteifernden, so doch im Grunde genommen, in friedlichen Beziehungen. Seit Jahrhunderten sind sie verbunden durch das gemeinsame Staatswesen und gemeinsame Landesorganisationen. Diese Tatsachen können nicht verdrängt werden durch neugeschaffene, nicht eigenen Interessen dienende, fremde Macht- und Rassenideologien. Die Lebens- und Volksinteressen des sudetendeutschen Volkes sind in erster Linie bestimmt durch das tatsächliche, alltägliche, historisch-traditionelle Zusammenleben mit dem tschechischen Volke. Wer das deutsche Volk in der Tschechoslowakei dem böhmischen Ganzen entziehen wollte, der verginge sich nicht nur an den Staatsinteressen der Tschechoslowakei, sondern in nicht geringerer Maße auch an den Interessen des deutschen Volksganzen. Nicht nur im Interesse dieser Nachbarvölker, auch im Interesse des großen Millionen-Volkes ist es, daß die nachbarlichen Beziehungen in friedlicher und friedfertiger Weise abgewickelt werden. Das Verbleiben von Deutschen in unserem Staate ist nicht nur Staatsinteresse der Tschechoslowakei, es ist auch ein Interesse der friedlichen Entwicklung Europas und es ist, und dies ist besonders zu betonen, auch eine Notwendigkeit des Gesamtdeutschentums. In allen diesen Fällen handelt es sich um Grenzdeutsche, die einestheils den ethnischen Kern des Gesamtvolkes zu schützen haben, andernteils aber den Übergang, die friedliche Zusammenarbeit mit den Nationen der Nachbarschaft zu gewährleisten berufen sind. Würden diese Grenzdeutschen sich den jeweiligen wechselnden Strömungen des Volksganzen anpassen, so wäre das nicht nur Gewalt in ihren Traditionen und Interessen, sondern es würde das Volksganze großen Gefahren aussetzen. Gerade in Zeiten von Gärungen im Volksganzen müssen die Grenzdeutschen sich nicht hinreichend lassen zu Handlungen, die im Widerspruch mit ihren natürlichen Aufgaben sind. Werden alle Organe des

menschlichen Körpers durch die Krankheit des Herzens ergriffen, so gibt es kaum eine Rettung vor Siedtum und Tod. Durch den Widerstand der übrigen Organe kann aber auch das kranke Herz geheilt werden.

Die Mission des tschechoslowakischen Deutschentums besteht im friedlichen Zusammenleben und Zusammenarbeiten mit dem tschechoslowakischen Volke aus beiderseitigem Interesse. Es gibt vielleicht Zeiten, wo diese Funktion der Grenzdeutschen im Herzen des Gesamtvolkes verkannt, mißdeutet, verurteilt werden. Es werden aber Zeiten kommen, wo die Gesamtnation nach erlangter Selbstbestimmung, die Ausdauer und Reife der der Nachbarstaaten bewohnenden Stammesgenossen rühmend und dankbar zur Kenntnis nehmen wird.

Die deutsche Schule der Tschechoslowakischen Republik muß sich bewußt sein dieser nationalen Mission jenes Volksteiles, dem sie zu dienen hat im Sinne der großen Traditionen Goethes und anderer, der ganzen Menschheit ergebener deutscher Geistesheroen. Diese, des Deutschentums wahre Größe begründenden edlen Kulturwerte hochzuhalten, ist Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Lehrers und Kulturarbeiters. Den Geist der Liebe, der Arbeit, der gegenseitigen Achtung und des gemeinsamen Zusammenlebens zu fördern, ist auch gleichbedeutend mit der Pflege der großen humanitären Traditionen des tschechoslowakischen Volkes und seiner Staatsidee.

Auf diese Weise vereinigt die deutsche Schule der Tschechoslowakei deutsches Volk- und tschechoslowakische Staatsinteressen.

Eine Schule, die eines dieser Momente vernachlässigen würde, wäre nicht vereinbar mit den Interessen des Staates und des Volkes. Diese Feststellung bezieht sich nicht nur auf Volksschulen, Mittel- und Fachschulen. Sie hat Geltung auch für die Krone alles Schulwesens, für die

Hochschulen.

Aus ihnen heraus sollte die wissenschaftliche Erkenntnis der wahren Lage und der wahren Bedürfnisse des deutschen Volkstums der Tschechoslowakischen Republik hineingetragen werden in die weitesten Kreise des Volkes, immer betonend und verbreitend, daß wahre Wissenschaft nie der Exklusivität und Ueberhebung, sondern immer nur der Ideen der Liebe, des Verstehens, der Verbindung, der Gemeinsamkeit dienen kann.

Um unser Schulwesen in diesem Sinne erhalten und gestalten zu können, bedarf es der Mitarbeit und Hingabe der Seele der Schule, der

Lehrerschaft.

Nicht nur in der Schule selbst, auch außerhalb derselben in öffentlicher und privater Betätigung. Es ist selbstverständlich, daß in einem demokratischen Staatswesen, wie es die Tschechoslowakische Republik ist, im Rahmen der geltenden Gesetze Freiheit der Ueberzeugung und freie Betätigungsfeld für beliebige Anschauungen und Ideen einzelner Lehrpersonen. Der Geist der Schule muß bestimmt werden durch das Staats- und Volksinteresse und nur in diesem Rahmen kann sich die Freiheit des Einzelnen voll ausleben. Diesem Geiste muß der Lehrer treu bleiben auch in seiner Betätigung außerhalb der Schule. Wer in seiner öffentlichen und privaten Betätigung dem Staats- und demokratischeinlichen Gewalts- und Rassengeist huldigt, kann in der Schule nicht Lehrer sein. Unsere Schule braucht ganze Lehrer mit voller Hingabe. Mit der Hingabe ihrer ganzen Seele für die Sache des Staates, der Demokratie und des Volkes. Zwei Herzen wird und kann in der Tschechoslowakei nicht gedient werden.

Ich bin fest überzeugt, daß der überwiegende Teil aller ehrlich Denkenden unserer Republik eins ist mit mir in der Anschauung,

daß die Schule der Tschechoslowakei republikanisch und demokratisch bleiben muß, fest ergeben der Staatsidee und den Volksnotwendigkeiten und

frei von jeder Gewalt- und Rassenideologie.

Diese Bestrebungen müssen und werden wir mit aller Festigkeit weiter verfolgen und alle entgegen gesetzten Strömungen und Verhinderungen der Schule strengstens fernhalten und niederzwingen.

Nur auf diese Weise können wir gerecht werden der einzig richtigen Schulpolitik: Erziehung der Jugend zu Wahrheit, Ehrlichkeit, Arbeit, Idealismus, Duldsamkeit, Volkstreue, Volkzugehörigkeit und Völkerverständigung.

Wem dient der „Venkov“?

Der Koalition oder dem Hakenkreuz?

Als Hitler am 30. Jänner 1933 sein Amt angetreten hatte, befand sich unter den Gratulanten, die über die Grenzen hinüber, dem neuen Diktator die Hand schüttelten, der „Venkov“, das Organ der Partei des „republikanischen Landvolkes“, der größten Koalitionspartei, der Partei des Ministerpräsidenten der Tschechoslowakischen Republik. Das hat die politische Öffentlichkeit nicht einmal sonderlich überrascht, denn durch politische Weitsicht hat sich dieses Blatt, für das der Herr Senator Brany als Chefredakteur zeichnet, von dem die Politiker erzählen, er schreibe gute Romane und den höchstens die Romanjournalisten als einen Politiker bezeichnen werden, niemals hervorgerufen. Die politischen Grundzüge oder wenn man will die dürftige „Weltanschauung“ des agrarischen Blattes, läßt sich in einem Satz wiedergeben: Immer gegen die Sozialdemokratie und das mit jedem Bundesgenossen! Seit Jahren kann der Leser des „Venkov“ die Beobachtung machen, daß der Herr Brany und seine Gehilfen mit liebevoller Aufmerksamkeit das „Rudo Pávo“, das Blatt der Kommunisten lesen und von dort alles Gift beziehen, in das sie die Spitzen ihrer Pfeile tauchen, bevor sie diese gegen die Sozialdemokratie schleudern. Da erzählen uns immer die Agrarphilosophen, daß nur der Bauer, der auf seiner Scholle oder vielmehr der Agrarier, der auf seinem Restgut sitzt, ein guter tschechoslowakischer Patriot sein kann. Aber wenn es gegen die Sozialdemokratie geht, dann nehmen die Agrarier, die in der Redaktion des „Bauernblattes“ sitzen, Kommunisten und Hakenkreuzler brünstig in ihre Arme auf. Die Hitlerbegeisterung des Herrn Brany kann sich nur deshalb nicht ganz ausbreiten, weil die Hakenkreuzler Deutschlands die Lausitzer Serben, welche sich als der schwächste Zweig der slawischen Völkerfamilie stets der Sympathie der Tschechen erfreuen haben, in ihrer Existenz bedrohen und weil die Außenpolitik der Nazis gegen die Tschechoslowakei gerichtet ist. Wäre das nicht der Fall, würde der Herr Brany auf seinem Restgut vielleicht noch mit einem braunen Hemd bekleidet, an sonnigen Tagen in die blaue Luft guden, dem Rauch seiner Zigarre die Form eines Hakenkreuzes geben und im übrigen still vergnügt sein.

Wie viel treue Freundschaft das Herz des Herrn Brany für die Hakenkreuzler birgt, trotzdem die braunen Herren in Berlin nicht sehr auf das Wohl der C. S. R. bedacht sind, lehrt eine Notiz im gestrigen „Venkov“, die den juchzenden Titel trägt: „20 bis 25 Prozent der Mitglieder der deutschen Sozialdemokratie bei uns läuft zu den Hakenkreuzern“. Darin wird erzählt, daß die „Grenzler“, insbesondere aus Teplich und Reichenberg (gleichzeitig!) der Redaktion mitteilen, deutsche Sozialdemokraten — und zwar 20 bis 25 Prozent, wie sie genau und gewissenhaft zählen — treten aus ihrer Partei aus und bleiben entweder unorganisiert oder gehen gar zu den Hakenkreuzern über. In der Notiz selbst machen alle Ausgetretenen — einschließlich jener, die zu den Nazis gehen — 20 bis 25 Prozent unserer Parteimitgliedschaft aus, im Titel aber erreichen schon diejenigen allein, welche ins Hitlerlager abgewandert sind, diese 20 bis 25 Prozent. Die Begeisterung des Redakteurs des „Venkov“, der anscheinend erst die Notiz und dann den Titel geschrieben hat, ist in wenigen Minuten um eine beträchtliche Anzahl von Prozenten gewachsen — in demselben Grade als seine Urteilskraft nachließ und er sich forsch von der Wahrheit entfernte.

Wir bedauern sehr, daß wir dem Herrn Brany und Konsorten die Freude stören und feststellen müssen, daß trotz der Krise unsere Parteiorganisationen nicht nur gefestigt sind,

Die Sudetenendeutsche Bürgerpresse flüchtet Beifall!

Im Teplitz-Schönauer Anzeiger erschien Freitag über die Beschlagnahme des Gesamtvermögens der SD ein Leitartikel, der mit nicht einem Worte das Verbrecherische dieses beispiellosen Raubs durch die Hitlerregie...

die Geschichte des deutschen Sozialismus... mit dem völligen Verschwinden von der politischen Bildfläche beendet hat.

Wir wollen nur so viel sagen, daß wir uns auch diesen Vorfällen gut merken und diese Blätter zeitgerecht an den Applaus erinnern werden, mit dem sie, die hundertprozentigen Verteidiger des Privateigentums, die niederträchtigste Entzweiung bedachten, weil sie sich am Eigentum der Arbeiter vollzogen.

Freigewerkschaftlicher Wahlerfolg in der Großen Chemischen in Aulfig.

Aulfig, 12. Mai. Heute fanden in der Großen Chemischen Fabrik in Aulfig die Betriebsauswahlgewahlen statt, die folgendes Ergebnis hatten: Von 1418 (im Vorjahr 1360) Wahlberechtigten hatten 1367 (1228) ihr Wahlrecht ausgeübt, wobei 1326 (1136) gültige Stimmen abgegeben wurden.

Die freien Gewerkschaften (Metallarbeiterverband und Internationaler Metallarbeiterverband) erhielten 726 (656) Stimmen und sechs Mandate wie im Vorjahr.

Die Nazis erhielten 548 (480) Stimmen und vier Mandate (ebensoviel wie im Vorjahr). Die Christlich-Sozialen, die erstmalig kandidierten, erhielten nur 52 Stimmen und gingen somit leer aus.

Die Tatsache, daß die freien Gewerkschaften ihren Besitzstand an Mandaten behaupten und darüber hinaus noch 72 Stimmen gewinnen konnten, gibt Zeugnis von ihrer festen Position, die durch keine wie immer geartete wütende gegenrassistische Agitation erschüttert werden kann.

Über die gestrige Sitzung des Ministerrates wird amtlich berichtet, daß die Berichte aus den Sitzungen der Komitees der politischen und wirtschaftlichen Minister über den Fortgang der Arbeiten bei der Lösung dringender politischer, finanzieller und wirtschaftlicher Fragen behandelt wurden.

Auch die Danziger Gewerkschaften „gleichgeschaltet“. Reichsdeutsche SA eingetroffen.

Danzig, 12. Mai. (N.M.Z.) Gegen 14 Uhr fuhr beim Gewerkschaftshaus drei Lastautomobile der Schutzpolizei mit zwei Abteilungen der SA vor, die das Gewerkschaftshaus besetzten, die sozialistische Fahne herunterrissen und die Diktatorflage hiszten.

In der Stadt sind zahlreiche Mitglieder der Hitler-Sturmabteilungen zu sehen, die heute vormittags in Autos und Motorrädern aus Deutschland gekommen waren.

Hugenberg erhöht Fettzölle.

Berlin, 12. Mai. Das Reichsministerium für Landwirtschaft hat den Einfuhrzoll für Schmalz und schmalzartige Fette mit Wirkung vom 16. v. M. von 50 auf 75 Mark erhöht.

Eine letzte Frist für Hitler-Deutschland.

Montag allgemeine Aussprache im Hauptausschuß.

Genf, 12. Mai. Die Vertreter der fünf Großmächte traten unter dem Vorsitz Hendersons am Donnerstag spät abends neuerlich zusammen und stellten nach einer zweistündigen Beratung die absolute Unmöglichkeit fest, mit dem Gesandten Radolny zu einer Vereinbarung zu gelangen, welcher in seiner Annahmefähigkeit verharrte, trotz aller seitens des britischen Vertreters Eden ausgeübten Bemühungen, der hierbei von den Vertretern Frankreichs, der Vereinigten Staaten und vom Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz Henderson selbst unterstützt wurde.

Hieraus entschied Henderson, daß er für Freitag nachmittags das erweiterte Präsidium der Konferenz einberufen werde, um einen Beschluß über den weiteren Gang der Verhandlungen herbeizuführen.

Die heutige Sitzung des erweiterten Präsidiums endete nach kurzer Debatte mit einem einmütig zustandekommenden Beschluß, der die Konferenz zunächst noch einmal über den toten Punkt hinwegbringen soll.

Henderson machte den Vermittlungsvorschlag, daß der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz am Montag zusammentreten soll, um eine vorläufige allgemeine Aussprache über die Bestimmungen des englischen Entwurfes, die von dem Kriegsmaterial handelt, vorzunehmen.

Der Beschluß, am Montag in einer Sitzung des Hauptausschusses die Aussprache über jenen

Teil des englischen Abrüstungsplanes durchzuführen, der das Kriegsmaterial, die militärischen Effektivbestände und die Dauer der Abrüstungskonvention betrifft, und diese Aussprache stattfinden zu lassen, als wenn die deutschen Hindernisse überhaupt nicht existierten, wird in den dem Konferenzpräsidium nahestehenden Kreisen

dahin ausgelegt, daß das Büro hofft, daß im Laufe dieser Arbeiten des Hauptausschusses die deutsche Regierung Gelegenheit haben wird, alle Elemente des gegebenen Problems nochmals zu prüfen, besonders aber, daß die deutsche Regierung den Widerhall, den die Unnahgiebigkeit der deutschen Delegation im Auslande gewekt hat, in Erwägung ziehen und ihrem Vertreter, dem Botschafter Radolny, neue verschönlendere Instruktionen zu gehen lassen wird.

Einige Delegierte sind der Ansicht, daß es notwendig ist, den ganzen englischen Plan ohne Rücksicht auf den Standpunkt der deutschen Regierung zu behandeln und dann der deutschen Regierung das fertige Abrüstungsabkommen zur Annahme oder zur Ablehnung vorzulegen. Würde die deutsche Regierung das Abkommen ablehnen, würden alle Staaten Deutschland gegenüber die sich aus den Verpflichtungen der Friedensverträge, insbesondere aber aus den militärischen Klauseln des Versailler Vertrages ergebenden Konsequenzen ziehen.

Auch Paul-Boncour droht mit Sanktionen!

Die Nazis haben glücklich eine englisch-französische Einheitsfront zusammengeschmiedet.

Paris, 12. Mai. (Havas.) Außenminister Paul-Boncour empfing heute mittags die Vertreter der Presse und äußerte sich in anerkennenden Worten über die Loyalität, mit welcher Großbritannien die unablässigen Bemühungen Frankreichs zur Vermeidung eines Mißerfolges der Abrüstungskonferenz anerkennt.

ham und Lord Cecil im englischen Oberhause sehr günstig für Frankreich aus.

„Großbritannien“, sagte der Minister ausdrücklich, „ist mit uns und wir erklären gemeinsam, wenn die Abrüstungskonferenz infolge der Unnahgiebigkeit Deutschlands seinen Erfolg haben sollte und wenn seine allgemeine Abrüstungskonvention abgeschlossen werden sollte, dann wird der Versailler Friedensvertrag weiterhin gelten.“

Hitler will im Reichstag antworten.

Berlin, 12. Mai. In der Nachmittags-Sitzung des Reichskabinetts, an der auch die inzwischen im Flugzeug eingetroffenen Reichsminister Blomberg und Goering teilnahmen, sprach zunächst Reichsaussenminister Freiherr von Neurath über die Lage in Genf, worauf Reichskanzler Hitler zu der politischen Lage im allgemeinen Stellung nahm.

Die Zwangskastrierung kommt!

Berlin, 12. Mai. In einem Vortrag in Effen erklärte gestern der Referent des preussischen Innenministeriums Dr. Ostermann, ein Sterilisierungsgesetz werde bald kommen und es wohl möglich, daß es über eine freiwillige Sterilisierung hinausgehen werde. Die operative Sterilisierung sei das einzige Mittel, die Zeugung von Nachkommenschaft durch erblich belastete, also geistig minderwertige Menschen mit verbrecherischen Neigungen zu verhindern.

Sozialdemokratischer Vertrauensmann von SS nach Bayern verschleppt! Der SS-Führer tschechoslowakischer Staatsbürger.

Am Montag, den 8. Mai, vormittags gingen die Arbeiter Badmüller, Engeltraut und Buch aus Friedersreuth bei Asch in den Wald, um Fruchtholz zu sammeln. Genosse Badmüller, ein im ganzen Bezirke bekannter Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei, verließ seine zwei Kollegen und begab sich in das einige Meter von der Grenze gelegene Grenzschutzhaus Geyer in Faschmannsreuth.

sein kann. Die Falenkreuzler von Asch z. B. haben einen regelrechten Beobachterdienst für sozialdemokratische und kommunistische Funktionäre eingerichtet. Es konnten bereits die „Dienstenteilungen“ mit den Namen der gelben Schurke sichergestellt werden. Tatsache ist, daß heute im Ascher Bezirke Dutzende von Hausen herumlaufen, die nur auf den Augenblick warten, wo man sie gegen die Arbeiterfunktionäre loslassen kann.

Nach zehn Minuten wurde Genosse Badmüller vor den Augen seiner zwei Kollegen von zwei SS-Männern aus dem Gasthaus herausgeführt.

Wir erinnern an das Geständnis der Dresdener nationalsozialistischen Korrespondenz, welche ganz offen von ihrer Verbindung mit subdeutschen Nationalsozialisten sprach.

Badmüller befindet sich derzeit in Hof in „Haft“. Kurz darauf bekam seine Frau die Nachricht, auch sie möge „hinüberkommen“ und die Papiere ihres Mannes hinüberbringen. Die Frau ging jedoch nicht in die Falle.

Die arbeitende Bevölkerung erwartet innerhalb kürzester Frist, daß diesem Treiben ein Ende gemacht wird, soll nicht die Hochspannung, die in den Kreisen der Arbeiter herrscht, zur Entladung kommen.

Einer der beiden SS-Männer, der SS-Führer in Rehau ist, stammt aus Friedersreuth und ist tschechoslowakischer Staatsbürger. Er heißt Gustav Ludwig.

Weitere Inspektionsreisen Dr. Sobotkas.

Der Landespräsident von Böhmen Doktor Josef Sobotka besuchte am 12. Mai in Begleitung des Landespräsidenten Dr. Boos-Waldede und des Regierungsrats Dr. Glanz auf seiner Inspektionsreise die politischen Bezirke Grasslitz und Neudorf, um an Ort und Stelle die Wünsche und Beschwerden der Bevölkerung entgegenzunehmen und sich über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Bezirke zu informieren.

Diese Verhaftungen und Denunzierungen können natürlich nur im engsten Einvernehmen mit den Falenkreuzern des Ascher Bezirkes durchgeführt werden. Die SA jenseits der Grenze besitzt genaues Adressenmaterial, das ihr nur von den hiesigen Falenkreuzern beigegeben worden

Zahlen sprechen für Ceres SPEISEFETT

Der Mensch hat Brennstoff nötig, um seine Körpertemperatur zu halten und Arbeit zu leisten. Die Wärme mißt man nach Kalorien. Die wichtigsten Nahrungsmittel enthalten pro Kilogramm:

- KARTOFFELN 891 KALORIEN
EIER 1560 KALORIEN
BROT 2400 KALORIEN
SCHWEINEFLEISCH 3860 KALORIEN
SCHOKOLADE 4860 KALORIEN
CERES 9000 KALORIEN

Am hochwertigsten (100% reines Pflanzenfett) ist Ceres.

Drei Bezirksgerichtsvorstände suspendiert.

Prag, 12. Mai. Wie offiziell mitgeteilt wird, wurden durch Erlass des Obergerichtes in Prag als Disziplinargericht der Vorstand des Bezirksgerichtes in Komnitz, Dr. Matyska wegen seiner mit der amtlichen Stellung unvereinbaren Tätigkeit in der tschechischen Fasistenbewegung, und die Bezirksgerichtsvorstände Clement in Marienbad und Roldich in Neuen wegen ähnlicher Verschulungen in deutschnationaler und hakenkreuzlerischer Richtung vom Dienst suspendiert.

Schon wieder ein SA-Führer verhaftet

Komotau, 12. Mai. Von der Gendarmerie in Ulmbach bei Sebastiansthal wurde ein Mann unter Spionageverdacht verhaftet und dem Komotauer Bezirksgericht überstellt. Der Verhaftete nennt sich Josef Kras und behauptet, Scharführer der SA in Aue in Sachsen gewesen zu sein. Er ist tschechoslowakischer Staatsbürger und gibt an, zum Ankauf von Gasmasken in die Tschechoslowakei entsandt worden zu sein. Die amtliche Überprüfung seiner Angaben ist noch nicht abgeschlossen.

Maßregelung in Weckelsdorf.

Zu der Flucht eines Falenkreuzlers aus der Haft des Bezirksgerichtes in Weckelsdorf wird mitgeteilt, daß der Aufseher, der durch seine Nachlässigkeit die Flucht ermöglichte, aus dem Dienst entfernt wurde. Die Einzelheiten dieser Flucht werden untersucht; gegen etwaige weitere Schuldige werden die entsprechenden Disziplinarmaßnahmen eingeleitet werden.

Unglaublich, aber wahr!

Schwedische Turbinen sind in der Tschechoslowakei billiger als heimische. Die Firma Bata in Jlin hat vor einiger Zeit eine Turbine benötigt. Sie holte verschiedene Offerte ein und da stellte es sich heraus, daß eine schwedische Firma weit billiger lieferte als die Metallbetriebe der Tschechoslowakei. Die Schweden waren imstande, die Turbine um 60 Prozent des geforderten Preises bei uns, und zwar franks an unsere Grenze zu liefern. Das ist um so auffallender, als die Arbeitslöhne in Schweden höher sind als bei uns. Bei solchen Verhältnissen darf es nicht Wunder nehmen, wenn die tschechoslowakischen Eisenwerke ihre Aufträge an das Ausland verlieren.

